

feier des Sturms 33, die zusammen mit den Amnestierten begangen wurde, trugen sie ihn auf Händen in den Saal hinein. Auch ich war nach Berlin zurückgekehrt. Von gleichen Gedanken und Plänen beseelt, schlossen wir uns fester denn je zusammen.

Kaum waren wir frei, da erging sich die kommunistische Presse sofort wieder in der tollsten Hetze gegen uns „Mordbanditen“. Die Charlottenburger Kommune diskutierte ganz offen darüber, in welcher Reihenfolge sie uns erledigen wollte. Das Schicksal, das Hans bevorstand, ahnte er und sprach es auch manchmal aus. Er wußte, daß seinem Leben mit Gewalt ein Ziel gesetzt werden würde. So schrieb nach seiner Ermordung ein Sturmführer aus Braunschweig, den Hans auf seiner Flucht dort kennengelernt hatte, in seinem Beileidsbrief: „. . . Ich las am Dienstag vormittag ein links gerichtetes Blatt, welches mitteilte, daß in Charlottenburg ein Sturmführer erschossen wurde. Ich ahnte es, wer es sein könnte. Wieder ist einer der Besten aus unserer Bewegung herausgerissen worden. Hanne hatte ja noch die Freude, den Gipfel vom Dritten Reich zu schauen und am Führer vorbeizumarschieren. . . . Ich entsinne mich noch eines Gespräches – wie er seinerzeit auf seiner Flucht hier war, einen Tag vor seiner Abreise –, da fragte ich ihn, ob